



NOTRUF

SCHATTEN

ARBEITSHILFE

von Franz Günther Weyrich

www.filmwerk.de



SCHATTEN

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Nutzung erhalten Sie [hier](#)
Deutschland 2017

Kurzspielfilm, 17 min.

Regie: Sandra Dettki

Drehbuch: Jakob Eisele

Produktion: Hochschule der Medien (HdM Stuttgart)

Darsteller(innen): Marc Dresander, Angelika Kamp, Christina Rieth, Andreas Moritz u. a.

ZUM AUTOR

Franz Günther Weyrich: Ausgebildet als Gymnasiallehrer mit den Fächern Deutsch und Kath. Religion. Seit 1983 im Bistum Limburg als Leiter einer kirchlichen Medienstelle und Bibliothek, Vertreter des Bistums im Kreis der kirchlichen Medienstellenleiter(innen), Referent für die schulische Ausbildung von Priestern und pastoralen Mitarbeiter(innen) im Bistum, sowie als Referent im Feld der Filmarbeit in der Lehrerfortbildung tätig.

GLIEDERUNG

Preise/Auszeichnungen	S. 03
Stichworte	S. 03
Einsatzmöglichkeiten	S. 03
Kurzcharakteristik	S. 03
Kapitelüberblick	S. 03
Inhalt der Kapitel	S. 03
Themen	S. 05
Zur Gestaltung	S. 07
Links	S. 08
Weitere Filme beim kfw zum Thema Schuld	S. 08
Überblick Arbeitsblätter	S. 09
M1-M9	S. 10-24

PREISE/AUSZEICHNUNGEN

Publikumspreis „Sprungbrett“ beim 19. Landshuter Kurzfilmfestival 2018

STICHWORTE

Berufsethos, Familie, Fehler machen, Kommunikation, Konfliktbewältigung, Krisenbewältigung, Leid, menschliches Versagen, Misstrauen, Notfall, Partnerschaft, Professionalität, Resilienz, Schuld, Smartphone, soziale Medien, Tod, Trauer, Unfall, Verantwortung, Verdrängung, Vergebung, Versöhnung, Vertrauen, Verzeihung.

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Der Film eignet sich m.E. für Jugendliche und Erwachsene (M4, M6, M7) gleichermaßen. Durch seinen Themenbezug kommen wohl vor allem kirchliche Bezüge in Frage, also der ev. und kath. Religionsunterricht als auch Firm- bzw. Konfirmationsgruppen. Daneben ist er sicher auch für den Ethikunterricht interessant. In Berufsschulkontexten finden sich darüber hinaus auch Einsatzmöglichkeiten, v. a. im Bereich der sozialen bzw. medizinisch-pflegerischen Berufsgruppen. Die Themenfelder Verantwortung, (berufliche) Professionalität, Umgang mit Fehlern, Leiderfahrungen u.a.m. lassen sich mit diesem Kurzfilm thematisieren.

KURZCHARAKTERISTIK

Als der routinierte Notrufdisponent Erik eines Tages einen dringenden Notruf entgegennimmt, ahnt er nicht, was für Folgen dieser haben wird. Wie ein Schatten verfolgt ihn die daraus entstandene Schuld, die er überwinden muss.

Der Kurzspielfilm konzentriert sich auf einen schicksalhaften Moment, der das Leben seines Protagonisten plötzlich völlig verändert und auf den Prozess, der zu einer Verarbeitung dieser Erfahrung führen kann. Der Sprachlosigkeit des Protagonisten stehen dabei sprechende Bilder gegenüber, die seinen inneren Zustand beschreiben.

KAPITELÜBERBLICK

Kap.	Timecode	Inhalt
1	00:00 - 03:11	Notruf
2	03:12 - 06:07	Zuhause
3	06:08 - 09:20	Irrtum
4	09:21 - 12:39	Unfallort: Gewissheit
5	12:40 - 17:09	Geständnis

INHALT DER KAPITEL

1. Kap. Notruf

Ein Mann (Erik) alleine und angekleidet in der Nacht in seinem Bett. Er starrt an die Decke. Der Mann vor drei Bildschirmen in einer Notrufleitzentrale, als ihn ein Anruf erreicht. Eine verzweifelte Mutter (Hanna Schuler) bittet um einen Notarzt für ihr bewusstloses Kind. Sie erzählt, dass sie beim Rückweg von einem Kindergeburtstag einem Reh ausweichen musste, mit dem Auto von der Straße abkam und an einen Baum geprallt sei. Eriks Handy brummt. Er schaut kurz darauf und nimmt es kurz auch in die Hand, während er weiter mit der Frau spricht, sie zu beruhigen versucht und ihr eine Hilfestellung gibt. Er bittet sie, auf den Notarzt zu warten und ihn zu informieren, sobald sich am Zustand der Tochter etwas ändert. Dann ruft er auf dem Handy zurück: „Schatz?“

[Musik] Erik auf dem Bett, dann steht er auf. Er joggt alleine durch die Nacht, bleibt dann stehen und kickt eine leere Dose weg.

2. Kap. Zuhause

Erik unter der Dusche, er tritt vor den Spiegel und schaut ernst hinein. Im Bett eine Frau (Sophie). Erik steht davor und zieht sich die Hose an. Die Frau erwacht, setzt sich auf und legt ihre Arme um ihn, doch er entzieht sich ihrer Berührung: „Du lässt mich ja gar nicht mehr an dich ran“. – „Ich hab halt gerade keine Lust“. – „Nein, ich meine generell.“ – „Wieso? Ist doch alles in Ordnung.“ Er verlässt den Raum.

Erik mit ernstem Blick am Tisch vor einer Tasse Tee. Die schwangere Frau kommt hinzu: „Julius hat bis 15:00 Uhr Schule. Wie lange geht deine Schicht?“ – „Ich bin zum Abendessen zurück“. – „Kannst du da noch das Auto in die Waschanlage bringen?“ – „Kann ich machen.“ Sie entdeckt eine Zigarettenpackung: „Sag mal, rauchst du wieder?!“ – „Nee. Ab und zu.“ – „Okay... Wieso?“ – „Keine Ahnung. Ich muss auch jetzt los.“ Er steht auf und verlässt wortlos die Wohnung.

Erik im Auto. Er steigt zögernd aus und geht auf den Eingang der Leitzentrale zu. Dann bleibt er aber stehen.

3. Kap. Irrtum

Erik in der Leitzentrale. Ihn erreicht der Anruf des Rettungswagens mit der Mitteilung, dass sie die ganze Straße abgefahren, aber dort keinen Unfall vorgefunden hätten. Erik registriert, dass er sie in die falsche Straße mit einem ähnlichen Namen (Altdorfstraße – alte Dorfstraße) geordert hat. Als er seinen Fehler bemerkt, schickte den Rettungswagen sofort an die richtige Adresse, die sich aber in einer weiter entfernten Region befindet; ein anderer Rettungswagen steht aber nicht zur Verfügung. In dieser Situation erreicht ihn der Anruf der verzweifelten Mutter.

Erik kehrt vor dem Eingang der Leitzentrale um und steigt wieder in das Auto. Er fährt mit dem Wagen durch eine Waschanlage. Das Klingeln des Telefons... (akustische Überblendung) ... in der Leitzentrale. Hanna, verzweifelt: „Sie atmet nicht mehr!“ Erik dringt auf eine schnelle Fahrt, doch es scheint klar, dass die Zeit zu knapp ist. Hannah: „Wo bleibt denn dieser scheiß Notarzt?!“ – „Er ist auf dem Weg.“ – „Was soll ich denn jetzt machen?“ – „Ich erkläre Ihnen jetzt, was Sie machen müssen, bis der Notarzt eintrifft.“ Erik gibt der Mutter die Anweisungen für Wiederbelebungsmaßnahmen. Die Mutter beginnt zu weinen... (akustische Überblendung)

4. Kap. Unfallort: Gewissheit

... In der Waschanlage: Eriks Gesicht im Rückspiegel. Später im Auto: Erik fährt durch einen Straßentunnel. Unscharfe Lichter sind zu sehen. Später: der Wagen hält in einem Waldstück an der Straße an. [Musik] Erik steigt aus, er schaut sich um und geht die Straße weiter zu der Unfallstelle. Es donnert und Regen beginnt zu tropfen. Man sieht die Unfallspuren und ein frisches Kreuz mit dem Namen Lilli Schuler und Blumen. Er geht davor zu Boden und starrt auf das Kreuz. Später: Der Wagen fährt den Weg zurück, ein Warnschild Wildwechsel ist zu sehen.



5. Kap. Geständnis

In Eriks Wohnung: Sophie steht in der Küche und ist am Schneiden. Erik kommt hinzu: „Sophie!“ – „Und wie war es heute auf der Arbeit?“ Erik schweigt. „Dein Chef hat vorhin angerufen und wollte wissen, was deine Grippe so macht.“ Erik scheint nach Worten zu ringen. Schließlich reagiert er: „Ich war nicht auf der Arbeit.“ – „Was ist los mit dir?! Du gehst nicht zur Arbeit, du rauchst. Du bist ganz abwesend. Du lügst mich an. Jetzt rede doch endlich mit mir!!“ – „Okay! Okay. [Musik] Weißt du noch, als du mich letzte Woche aus dem Krankenhaus angerufen hast?“ – „Ja...?“ – „In der Nacht ist ein kleines Mädchen gestorben, weil ich den Notarzt an die falsche Adresse geschickt habe. Ich habe mich von meinem Handy ablenken lassen!“ Sie geht auf ihn zu streichelt ihm die Wange. „Von meinem scheiß Handy...“ Sie küsst ihn und nimmt ihn in den Arm. Er weint.

Ab 14:51 [Lied] Credits.

THEMEN

Im Zentrum des Films steht ein junger Mann, Mitarbeiter einer Notdienstleitzentrale, der in einem entscheidenden Moment nicht ganz konzentriert ist auf seine Aufgabe und - sei es durch Müdigkeit oder durch den Anruf seiner schwangeren Frau - zwei sehr ähnliche Straßennamen verwechselt. Dadurch wird der Rettungswagen an einem falschen Ort beordert, und als der Fehler bemerkt wird, ist bereits zu viel Zeit verstrichen, um das Unfallopfer, ein Kind, noch zu retten. Dieses zentrale Ereignis, das der Film in Rückblenden erzählt, wirft den Mann aus der Bahn.

Er geht nicht mehr seiner Arbeit nach, entschuldigt sein Fehlen mit einer Grippe. Seiner hochschwangeren Frau begegnet er zunehmend distanzierter und schweigsam. Diese hochspannungsreiche innere Situation wird am Ende des Films letztlich in zwei Szenen aufgelöst:

Die Hauptfigur stellt sich dem Ereignis mit der Fahrt an den Unfallort und der Begegnung mit dem Kreuz, das für das verstorbene Kind dort aufgestellt ist. Und in direktem Anschluss an diese Szene ist sie damit konfrontiert, dass auch der geliebte Mensch auf sein Schweigen mit Misstrauen und Ängsten reagiert. Erst durch den verzweifelten Ausruf seiner Frau - „Jetzt rede doch endlich mit mir!“ - gelingt es Erik, davon zu erzählen.

Die von außen betrachtet unglückliche Verkettung vieler Umstände (Müdigkeit, Anrufe zur gleichen Zeit, Anspannung des Berufs und der familiären Situation, Ähnlichkeit zweier Straßennamen, die weite Entfernung der beiden Straßen), die zu seinem Fehler und zum Tod des Kindes beigetragen haben, scheinen für die Hauptfigur selbst nicht im Blick zu sein. Sie erschließen sich zwar den Zuschauern, für die Hauptfigur aber stehen ihr (professionelles) Versagen und damit ihre **Schuldgefühle** im Vordergrund. Dies prägt ihr Verhalten und ihre berufliche wie private Situation in der Folge ganz massiv. Neben dem Bedrückenden, dem Niederdrückenden der Schuldgefühle ist es vor allen Dingen die Unfähigkeit über das Ereignis selbst, das Gefühl des Versagens und der Schuld, zu reden, die der Film visualisiert. Neben der **Sprachlosigkeit** ist aber auch die zunehmend **gestörte Beziehung** als Folge im Film präsent.

Die Hauptfigur bleibt alleine mit sich und ihren Schuldgefühlen. Berufskollegen tauchen nicht auf, der Chef erkundigt sich nur am Rande nach der Grippe, die als Ursache seines Fehlens ganz offenbar auch nicht infrage gestellt wird. Einzig seine schwangere Frau bemerkt eine zunehmende Entfremdung von ihr, die sie aber nicht eindeutig zu deuten weiß (Vermutung: er geht vielleicht fremd?). Zumindest ist sie aber diejenige, die von ihm ganz massiv am Ende eine Kommunikation, ein Geständnis einfordert. Damit weist der Film am Ende dann doch auch einen Weg aus der Schuld heraus, hin zu **Vergebung** oder zumindest **Versöhnung** - auch wenn es am Ende zunächst „nur“ ein Angenommensein durch den geliebten Menschen und sein mögliches Mitleiden mit der eigenen Schuld sein mag.

Aber als ein erster wesentlicher Schritt in eine **Bearbeitung einer solchen Schuld-Erfahrung**, kann das offene Ende des Films durchaus als hoffnungsvoll verstanden werden. Eine Vergebung durch bzw. eine Versöhnung mit der überlebenden Mutter des Opfers blendet der Film dabei komplett aus. Sie bleibt der Fantasie oder den Überlegungen des Zuschauers überlassen. Hier geht es zunächst um die Frage, wie es gelingen kann, das eigene Gefangensein in seinen Schuldgefühlen, die Sprachlosigkeit und die Entfremdung in den Beziehungen zu überwinden. Der Film billigt seinem Protagonisten meines Erachtens dabei schon viel Kraft zu: von Verdrängung, die auch ein möglicher Umgang mit Schuld wäre, ist im Film nicht viel zu spüren, außer vielleicht in seinem äußeren Verhalten gegenüber Sophie. Im Gegenteil:

Er stellt sich, wenn auch erst am Schluss und ganz alleine, „seinem“ Unfall und dem toten Kind, geht vor ihm zu Boden. Und ganz am Ende kommt er auch in ein Geständnis, das Beichtcharakter hat: „In der Nacht ist ein kleines Mädchen gestorben, weil ich den Notarzt an die falsche Adresse geschickt habe. Ich habe mich von meinem Handy ablenken lassen!“ Damit klingt auch das Thema der **Resilienz**, der Frage nach der Fähigkeit zur Bewältigung persönlicher Krisen und zur Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit, an.

Bei aller dem Filmgenre Kurzfilm und filmischer Narration geschuldeten Verknappungen und Konstruktionen bietet der Film im Kern ein durchaus nicht unrealistisches Bild möglicher Ereignisse in Kontext einer solchen Leitzentrale. Einzig die Reaktion des Chefs, wie sie in dessen telefonischer Rückfrage im Film zum Ausdruck kommt, bleibt etwas fragwürdig. Als Chef wäre er sicher informiert über die Ereignisse. Psychische Belastungen oder erst recht solche traumatischen Erlebnisse werden in aller Regel auch psychologisch aufgearbeitet (Einzelgesprächen oder Teamsupervisionen). All das erklärt diese Rückfrage nicht. Andererseits, wenn zwischen dem Ereignis und der Nachfrage längere Zeit verstrichen ist, könnte ein Zusammenhang zwischen Erkrankung und Trauma vielleicht nicht mehr sicher hergestellt werden.

Dann wäre seine Anfrage nur eine „normale“ Anfrage im Rahmen der Fürsorgepflicht des Vorgesetzten bzw. zur Gestaltung der Dienstpläne notwendig.

Eine Leerstelle ist der Sohn von Erik und Sophie. Er wird kurz im Dialog erwähnt („Julius hat bis Drei Uhr Schule.“), ist auf einem Familien-Bild an Eriks Arbeitsplatz zu sehen, ein leerer Teller am Frühstückstisch weist auf ihn hin, außerdem hängt ein Bild von ihm an der Kühlschranktür. Ansonsten ist er im Familienalltag nicht präsent.





ZUR GESTALTUNG

Der Film bewegt sich im Wesentlichen auf zwei Zeitebenen, zwischen denen er immer wieder hin und her springt. Da ist zum einen das Geschehen in der Notleitzentrale, das Eriks verhängnisvollen Fehler und dessen langsame Realisierung zeigt. Und da ist zum anderen – nach einem Zeitsprung – Eriks nicht mehr normales Leben danach, in dem sich die Schuldgefühle immer mehr Bahn gegriffen haben. Erik ist im Grunde genommen ganz darin gefangen. Wie wie durchgängig sein Leben (innen wie außen) davon bestimmt ist, verdeutlicht der Film zum einen über akustische Klammern/Überblendungen der beiden Ebenen:

Das Weinen der Mutter, das Klingeln des Telefons, das dem Ereignis in der Notzentrale zugeordnet ist, wird in die spätere Gegenwart Eriks (Waschanlage) überblendet.

Zum anderen sind es auch sprechende Bilder, die der Film für den inneren Zustand seines Protagonisten findet, so z.B. die Tunnelfahrt (ein Bild für das Bedrückende, Enge seines Zustandes) oder auch seine Dusche bzw. die Fahrt durch die Waschanlage, das man vielleicht als Bild für das Reinigen von Schuldgefühlen – nicht umsonst ist die (letztendlich auch biblisch begründbare) Redensart vom sich „Reinwaschen von Schuld“ immer noch gebräuchlich – lesen kann. Zur Stimmung des Bedrückten, Dunklen tragen nicht zuletzt auch die Musik und die nächtlichen (Opening Shot!) bzw. von Gewittern geprägt Settings bei.

LINKS (STAND: 23.04.2019, AUSWAHL)**Zum Film:**

https://www.crew-united.com/en/Schatten__231577.html
https://www.hdm-stuttgart.de/view_news?ident=news20180406124214
<https://www.imdb.com/title/tt8091322/>
<https://testkammer.com/2018/04/01/19-landshuter-kurzfilmfestival-2018/>

Zum Thema Notruf-Zentrale

<https://www.black-box.de/de-de/page/31271/Information/News-Events/News/Hoehere-Effizienz-in-Not-rufzentralen>
<https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/notrufzentrale-frankfurt-wenn-hier-einer-mist-baut-ist-der-ein-satz-verbockt-13096945.html>
<https://www.welt.de/politik/video174034019/Notrufzentralen-Kostenexplosion-wegen-zu-haeufiger-Ba-gatellanrufe.html>

WEITERE FILME BEIM KFW ZUM THEMA *SCHULD* (AUSWAHL, STAND: 23.04.2017)**Kurzfilme:*****Auge um Auge***

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Ah_Auge_um_Auge.pdf

Der kleine Nazi

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_kleinenazi_A4.pdf

Der Zeuge

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/der_zeuge_AH.pdf

Ehrensache

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_ehrensache_A4.pdf

Erbgut

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_erbgut_a4.pdf

Fair Trade

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/fairtrade_ah.pdf

Filmriss

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_filmriss_A4_web.pdf

Linie 102

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_linie_a4.pdf

Wie auch wir ...

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2904>

Spielfilme:***Aus dem Nichts***

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Aus_dem_Nichts_A4.pdf

Der Gott des Gemetzels

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1931>

Frantz

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_A4_frantz_web_neu.pdf

Höhere Gewalt

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_hoehere_gewalt_a4.pdf

Post für Pfarrer Jakob

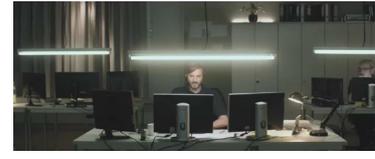
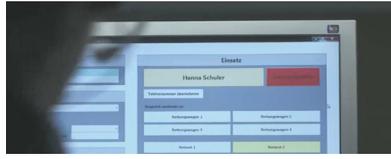
http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/post_fuer_pfarrrer_jakob_AH.pdf

ÜBERBLICK ARBEITSBLÄTTER

M1	Schuld: Und dann war alles anders
M2	Schuld(gefühle) und ihre Folgen
M3	Schuld(gefühle) und ihre Bearbeitung
M4_SuS	Schuld – Vergebung – Beichte
M4_L	Schuld – Vergebung – Beichte
M5	Vergebung und Versöhnung
M6	Ein „Fehler“ – tödliche Folgen
M7_SuS	Resilienz
M7_L	Resilienz
M8a	Bewältigung und Trauerprozesse / Schuld und Trauer
M8b	Bewältigung und Trauerprozesse / Schuld und Trauer (Alternative)
M9	Das Ende – ein neuer Anfang?

M1

Schuld: Und dann war alles anders



- Ordnet die einzelnen Szenen hinsichtlich der Stimmungslage der Hauptfigur zu auf einer Skala von 1-10 (0 = sehr bedrückend, dunkel – 10 = optimistisch, hell) zu. Diskutiert die Entscheidung, bevor ihr zuordnet.
- Schreibt mögliche Tagebucheinträge/Gedankenblase Eriks zu den jeweiligen Szenen.
- Wie reagiert er auf das Ereignis?
- Was ändert sich in Eriks Leben nach dem Tod des Mädchens?
- „Ich habe einen Fehler gemacht.“ – „Ich bin schuld am Tod des Mädchens.“ – „Eine unglückliche Verkettung von Umständen. Hätte es die nicht gegeben, wäre das Mädchen noch am Leben!“ – „Was soll ich jetzt machen?“ – ...
Diskutiert, welche der möglichen Gedanken Eriks Empfindungen wohl am ehesten wiedergeben!

M2

Schuld(gefühle) und ihre Folgen

„Jetzt rede doch endlich mit mir!“



- Beschreibt, welche Folgen Eriks Schuldgefühle auf seine Beziehungen zu seiner schwangeren Frau/Freundin hat.
- Wie reagiert sie auf ihn?
- Könnt ihr Eriks Verhalten nachvollziehen bzw. erklären?
- Warum schweigt er über das Geschehene?
- Diskutiert Sophies Verhalten ihrem Freund/Mann gegenüber.
Erscheint es euch nachvollziehbar?
Hätte sie auch anders reagieren können/sollen?

M3

Schuld(gefühle) und ihre Bearbeitung

- Zwischen Beginn und Ende des Films macht die Hauptfigur eine (innere) Entwicklung durch.
Vergleicht Eingangsbild und Schlussbild miteinander und überlegt, warum sie als Anfangs- und Schlussbild des Films gewählt sein könnten.
- Für welche Empfindungen bzw. Erfahrungen der Figur(en) könnten die Bilder stehen?
- Überlegt, warum es Erik am Ende möglich wird, Sophie vom Tod des Mädchens zu erzählen.

Direkt vor der Schlusszene findet sich die Szene, in der Erik den Unfallort aufsucht.



- Könnt ihr dieses Verhalten nachempfinden?
Und hättet ihr vielleicht ähnlich reagiert?
- Warum setzt er sich vor dem Kreuz auf den Boden?
- Was könnten Gründe dafür sein, gerade diese Szene direkt vor die Schlusszene zu montieren?

In der römisch-katholischen Kirche versteht man unter Beichte entweder das Sündenbekenntnis als solches oder den Gesamtvorgang der Spendung des Bußsakramentes. Das Bußsakrament bewirkt die Wiederherstellung der Taufgnade, die für das ewige Leben bei Gott notwendig ist. Für eine gültige Beichte müssen **fünf Voraussetzungen** gegeben sein: Gewissenserforschung, Reue, guter Vorsatz, Bekenntnis und Wiedergutmachung (Katholischer Erwachsenenkatechismus).

- *Die Gewissenserforschung zielt vor der eigentlichen Beichte darauf ab, sich der Sünden und ihrer Umstände bewusst zu werden. (Erkenntnis der Schuld)*
- *Die Reue ist der wichtigste Teil der Beichte. Ohne Reue ist eine Vergebung der Sünden nicht möglich. Was man nicht bereut, kann man nicht gültig beichten. Man unterscheidet zwischen der vollkommenen Reue (aus Liebe zu Gott) und der unvollkommenen Reue. Die vollkommene Reue ist der Wunsch des frommen Herzens, sich aus Liebe zu Gott ganz von der Sünde abzuwenden; und sich voll zum Vertrauen in die Liebe Gottes, zur Gemeinschaft mit Jesus Christus, zu bekehren. Bei der unvollkommenen Reue kann auch die Angst vor ewiger oder zeitlicher Strafe durch Gott oder die Angst vor der Verfehlung des ewigen Ziels überwiegen. (wahre Reue = contritio cordis, lateinisch: wörtlich Zerknirschung des Herzens)*
- *Der **gute Vorsatz** muss in der Absicht bestehen, in Zukunft alle schweren Sünden zu meiden.*
- *Für eine gültige Beichte ist das **Bekenntnis** aller bewussten schweren Sünden (auch Todsünden) nötig, derer man sich seit der Taufe erinnert und die noch nicht durch eine sakramentale Beichte vergeben worden sind. Eine Sünde ist dann schwer, wenn ein Gebot Gottes in einer wichtigen Sache, mit klarem Bewusstsein und in freier Entschiedenheit übertreten worden ist. Es wird auch geraten, weniger schwere, sogenannte lässliche Sünden zu bekennen. (Bekenntnis der Schuld = confessio oris, lat. Lippenbeichte)*
- *Die **Wiedergutmachung** besteht zunächst in der Pflicht, begangenes Unrecht soweit irgend möglich zu begleichen, beispielsweise muss Gestohlenes zurückgegeben werden. Zum anderen soll das Bußwerk helfen, die Folgen der Schuld in Solidarität mit der Kirche abzutragen. Hinsichtlich der Genugtuung, der Beseitigung der Sündenfolgen also, bildet die Kirche als *Communio sanctorum* eine zeitliche und ewige Gemeinschaft mit Christus und seinen Heiligen. (Genugtuung = satisfactio operum)*

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Beichte#R%C3%B6misch-katholische_Kirche

Als Ritual zur Lossprechung von Schuld kennt die röm.-kath. Kirche und (eingeschränkt) auch die evangelisch-lutherische das Sakrament der Beichte/Buße.

- Diskutieren Sie die o.a. fünf Voraussetzungen im Blick auf die Situation der Hauptfigur des Films: Inwieweit sind sie Ihrer Meinung nach bei Erik gegeben?
- Kann es das, was dort als Wiedergutmachung/Genugtuung aufgeführt ist, überhaupt geben? Wie könnte sie aussehen?
- Ob für die Hauptfigur im Film dieses kirchliche Ritual überhaupt in Frage kommt, darüber erzählt der Film nichts. Finden Sie aber einzelne der o.a. Elemente auch in Eriks Umgang mit dem Ereignis?
- Das Ritual der Beichte mündet in die formale (und durch den Priester ausgesprochene) Lossprechung von Schuld. Gibt es für Erik auch einen Weg aus seinen Schuldgefühlen heraus?

In der römisch-katholischen Kirche versteht man unter Beichte entweder das Sündenbekenntnis als solches oder den Gesamtvorgang der Spendung des Bußsakramentes. Das Bußsakrament bewirkt die Wiederherstellung der Taufgnade, die für das ewige Leben bei Gott notwendig ist. Für eine gültige Beichte müssen **fünf Voraussetzungen** gegeben sein: Gewissenserforschung, Reue, guter Vorsatz, Bekenntnis und Wiedergutmachung (Katholischer Erwachsenenkatechismus).

- *Die Gewissenserforschung zielt vor der eigentlichen Beichte darauf ab, sich der Sünden und ihrer Umstände bewusst zu werden. (Erkenntnis der Schuld)*
- *Die Reue ist der wichtigste Teil der Beichte. Ohne Reue ist eine Vergebung der Sünden nicht möglich. Was man nicht bereut, kann man nicht gültig beichten. Man unterscheidet zwischen der vollkommenen Reue (aus Liebe zu Gott) und der unvollkommenen Reue. Die vollkommene Reue ist der Wunsch des frommen Herzens, sich aus Liebe zu Gott ganz von der Sünde abzuwenden; und sich voll zum Vertrauen in die Liebe Gottes, zur Gemeinschaft mit Jesus Christus, zu bekehren. Bei der unvollkommenen Reue kann auch die Angst vor ewiger oder zeitlicher Strafe durch Gott oder die Angst vor der Verfehlung des ewigen Ziels überwiegen. (wahre Reue = contritio cordis, lateinisch: wörtlich Zerknirschung des Herzens)*
- *Der **gute Vorsatz** muss in der Absicht bestehen, in Zukunft alle schweren Sünden zu meiden.*
- *Für eine gültige Beichte ist das **Bekenntnis** aller bewussten schweren Sünden (auch Todsünden) nötig, derer man sich seit der Taufe erinnert und die noch nicht durch eine sakramentale Beichte vergeben worden sind. Eine Sünde ist dann schwer, wenn ein Gebot Gottes in einer wichtigen Sache, mit klarem Bewusstsein und in freier Entschiedenheit übertreten worden ist. Es wird auch geraten, weniger schwere, sogenannte lässliche Sünden zu bekennen. (Bekenntnis der Schuld = confessio oris, lat. Lippenbeichte)*
- *Die **Wiedergutmachung** besteht zunächst in der Pflicht, begangenes Unrecht soweit irgend möglich zu begleichen, beispielsweise muss Gestohlenes zurückgegeben werden. Zum anderen soll das Bußwerk helfen, die Folgen der Schuld in Solidarität mit der Kirche abzutragen. Hinsichtlich der Genugtuung, der Beseitigung der Sündenfolgen also, bildet die Kirche als *Communio sanctorum* eine zeitliche und ewige Gemeinschaft mit Christus und seinen Heiligen. (Genugtuung = satisfactio operum)*

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Beichte#R%C3%B6misch-katholische_Kirche

Als Ritual zur Lossprechung von Schuld kennt die röm.-kath. Kirche und (eingeschränkt) auch die evangelisch-lutherische das Sakrament der Beichte/Buße.

- Diskutieren Sie die o.a. fünf Voraussetzungen im Blick auf die Situation der Hauptfigur des Films: Inwieweit sind sie Ihrer Meinung nach bei Erik gegeben?
Erkenntnis ist sicher gegeben (vielleicht hält er sich auch für schuldiger als er ist, da andere Faktoren auch genannt werden könnten) – Die Reue wird in seinem Verhalten deutlich, am Schluss auch verbal zumindest angedeutet. – Als Bekenntnis kann man das Geständnis seiner Frau gegenüber am Ende lesen. – Eine Wiedergutmachung wie auch einen guten Vorsatz zeigt der Film selbst nicht. Als einen Einstieg dazu lässt sich aber vielleicht sein Besuch der Unfallstelle deuten. Der „gute Vorsatz“ wäre dabei vielleicht auch im Hinblick auf eine Diskussion/Änderung der Arbeitsbedingungen anzugehen.

M4_L

Schuld – Vergebung – Beichte

- Kann es das, was dort als Wiedergutmachung/Genugtuung aufgeführt ist, überhaupt geben? Wie könnte sie aussehen?
Eine Wiedergutmachung im eigentlichen Sinne ist beim Tod eines Menschen ja nicht mehr möglich. Sie kann hier nur als Hilfestellung gegenüber der Betroffenen erfolgen. Dies setzt eine Konfrontation mit den Angehörigen voraus, die sicher nicht leicht ist, sowie ein Bekenntnis der Schuld.
- Ob für die Hauptfigur im Film dieses kirchliche Ritual überhaupt in Frage kommt, darüber erzählt der Film nichts. Finden Sie aber einzelne der o.a. Elemente auch in Eriks Umgang mit dem Ereignis?
(s.o.) Dem Bekenntnis Eriks schließt sich eine mögliche Vergebung/Versöhnung („Lossprechung“) durch seine Frau an, die ohne Reue und Bekenntnis auch sicher nicht möglich gewesen wäre.
- Das Ritual der Beichte mündet in die formale (und durch den Priester ausgesprochene) Lossprechung von Schuld. Gibt es für Erik auch einen Weg aus seinen Schuldgefühlen heraus?
*Der Film zeigt eine Versöhnungsszene am Ende des Films, der ein Bekenntnis vorausgeht. Diese Erfahrung könnte die Figur als Ermutigung sehen, sich auch den direkter von seiner Tat Betroffenen (Mutter, Angehörige, aber auch Notarztteam, Kollegen) zu bekennen. In der Konfrontation wäre eine Aufarbeitung vielleicht möglich und auch vergleichbare Erfahrungen von Kolleg*innen könnten dazu beitragen. Auch eine Analyse der Ursachenfaktoren trüge dazu sicherlich bei.*

M5

Vergebung und Versöhnung

„Julius hat bis 15:00 Uhr Schule. Wie lange geht deine Schicht?“

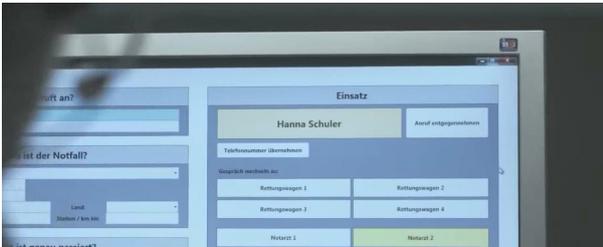
„Wir sind die ganze Straße abgefahren. Da ist nichts!“

„Was soll ich denn jetzt machen?“ – „Ich erkläre Ihnen jetzt, was Sie machen müssen, bis der Notarzt eintrifft.“

„Was ist los mit dir?! Du gehst nicht zur Arbeit, du rauchst. Du bist ganz abwesend. Du lügst mich an.“

„Dein Chef hat vorhin angerufen und wollte wissen, was deine Grippe so macht.“

....



- Von dem Ereignis sind viele Menschen in unterschiedlicher Weise betroffen. Überlegt, wen das Geschehen alles berührt. Denkt dabei auch an Figuren, die im Film selber kaum oder nur am Rande vorkommen.
- Wem gegenüber könnte sich Erik schuldig fühlen?
- Am Ende des Films scheint es Vergebung und Versöhnung für Erik zu geben.



Überlegt, wo bzw. durch wen Vergebung noch geschehen müsste, damit Erik vielleicht über seine Traurigkeit / sein Trauma hinwegkommen könnte.

- „Am Schwierigsten ist es oft, sich selber zu vergeben.“ Diskutiert diese These und überlegt, was Erik tun könnte bzw. was geschehen müsste, damit ihm das am Ende vielleicht auch gelingt.
- Christen glauben, dass zu einer umfassenden Verarbeitung von Schuld nicht nur die Vergebung durch die Opfer bzw. die von der Tat Betroffenen und die eigene Vergebung, sondern auch die Vergebung durch Gott gehört. Könnte das für Erik in dieser Situation auch eine Bedeutung haben?

M6

Ein „Fehler“ – tödliche Folgen



PKW Unfall (Wild)	
Mitgeteilt von:	Hanna Schuler (0157 462331793)
Adresse:	Alte Dorfstraße 06722 Breitenbach (DE)
Zustand:	Bei Bewusstsein: Nein Atmung: Ja



„Ich hab mich von dem Handy ablenken lassen, dem scheiß Handy!!“
 „Dein Chef hat vorhin angerufen und wollte wissen, was deine Grippe so macht.“

- Sammeln Sie die Faktoren, die zu dem tödlichen Ausgang des Geschehens beigetragen haben.
- Diskutieren Sie, welche davon vermeidbar gewesen wären!
- Diskutieren Sie die Reaktion des Chefs der Leitzentrale, die in seiner Nachfrage an die Frau zum Ausdruck kommt.
- Welche Folgen sollten ihrer Meinung nach aus dem Ereignis gezogen werden?

„**Resilienz** (von lateinisch *resilire* ‚zurückspringen‘ ‚abprallen‘) oder **psychische Widerstandsfähigkeit** ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen. Mit Resilienz verwandt sind Entstehung von Gesundheit (Salutogenese), Widerstandsfähigkeit (Hardiness), Bewältigungsstrategie (Coping) und Selbsterhaltung (Autopoiesis).

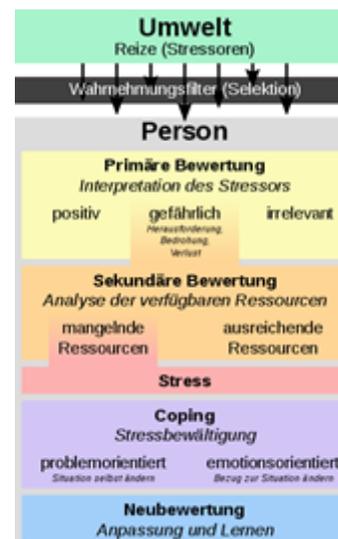
Das Gegenteil von Resilienz ist Verwundbarkeit (Vulnerabilität).“

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Resilienz_\(Psychologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Resilienz_(Psychologie))

„Die Soziale Arbeit setzt **Bewältigungsstrategien** ein und entwickelt sie durch Techniken und systemische Betrachtungsweisen fort. Aus den Bewältigungsversuchen von Belastungen können sich personale Lernprozesse ergeben, die neue Kompetenzen aufbauen, die somit Entwicklungsschritte und personale Ressourcen für das zukünftige Leben darstellen. Uwe Schaarschmidt spricht von Bewältigungsmustern im Zusammenhang mit der Bearbeitung des beruflichen Burnouts bei Lehrern (Bewältigungsmuster im Lehrerberuf; S. 378f.).

Copingstrategien sind auch die von Elisabeth Kübler-Ross und anderen postulierten Trauerphasen.

Es kann zwischen adaptiven und maladaptiven Copingstrategien unterschieden werden (auch als funktionale bzw. dysfunktionale Coping-Strategien bezeichnet). Adaptive Copingstrategien tragen zu einer langfristigen und nachhaltigen Lösung eines Problems bei, während bei maladaptiven Copingstrategien der Ablenkungscharakter im Vordergrund steht. Eine wichtige Theorie zu Coping bzw. Stressbewältigung wurde von Richard Lazarus durch das Stressmodell von Lazarus beschrieben.



Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Bew%C3%A4ltigungsstrategie>

- Diskutieren Sie inwieweit sich die Begriffe „Resilienz“ bzw. „Bewältigungsstrategien“ sich auf die Filmgeschichte beziehen lassen.
- Kann man Ihrer Meinung nach im Blick auf die Hauptfigur von einer gelungenen „Bewältigung einer Krise“ sprechen? Sehen Sie im Film auch „maladaptive Strategien“? (Vgl. <https://www.schematherapie-freiburg.de/wp-content/uploads/Was-ist-maladaptives-Bew%C3%A4ltigungsverhalten.pdf>)
- Inwiefern hat sie sich hierbei weiterentwickelt?
- Welche weiteren Schritte (über das im Film Gezeigte) könnten Sie sich noch vorstellen?

„**Resilienz** (von lateinisch *resilire* ‚zurückspringen‘ ‚abprallen‘) oder **psychische Widerstandsfähigkeit** ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen. Mit Resilienz verwandt sind Entstehung von Gesundheit (Salutogenese), Widerstandsfähigkeit (Hardiness), Bewältigungsstrategie (Coping) und Selbsterhaltung (Autopoiesis).

Das Gegenteil von Resilienz ist Verwundbarkeit (Vulnerabilität).“

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Resilienz_\(Psychologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Resilienz_(Psychologie))

„Die Soziale Arbeit setzt **Bewältigungsstrategien** ein und entwickelt sie durch Techniken und systemische Betrachtungsweisen fort. Aus den Bewältigungsversuchen von Belastungen können sich personale Lernprozesse ergeben, die neue Kompetenzen aufbauen, die somit Entwicklungsschritte und personale Ressourcen für das zukünftige Leben darstellen. Uwe Schaarschmidt spricht von Bewältigungsmustern im Zusammenhang mit der Bearbeitung des beruflichen Burnouts bei Lehrern (Bewältigungsmuster im Lehrerberuf; S. 378f.).

Copingstrategien sind auch die von Elisabeth Kübler-Ross und anderen postulierten Trauerphasen.

Es kann zwischen adaptiven und maladaptiven Copingstrategien unterschieden werden (auch als funktionale bzw. dysfunktionale Coping-Strategien bezeichnet). Adaptive Copingstrategien tragen zu einer langfristigen und nachhaltigen Lösung eines Problems bei, während bei maladaptiven Copingstrategien der Ablenkungscharakter im Vordergrund steht. Eine wichtige Theorie zu Coping bzw. Stressbewältigung wurde von Richard Lazarus durch das Stressmodell von Lazarus beschrieben.



Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Bew%C3%A4ltigungsstrategie>

- Diskutieren Sie inwieweit sich die Begriffe „Resilienz“ bzw. „Bewältigungsstrategien“ sich auf die Filmgeschichte beziehen lassen.
- Kann man Ihrer Meinung nach im Blick auf die Hauptfigur von einer gelungenen „Bewältigung einer Krise“ sprechen?
Sehen Sie im Film auch „maladaptive Strategien“?
Als maladaptive Strategie könnte man das Verschweigen, das Nicht-Reden, bzw. auch eine mögliche Nicht-Bearbeitung durch Psychologen sehen. Erkennbar sind die Probleme in der Unmöglichkeit sei Arbeit wieder aufzunehmen.
Ansätze für eine Bewältigung ziegen sich vor allem am Ende, wenn er sich den Folgen seines Fehlers stellt und den Unfallort aufsucht, ebenso den mühsamen aber am Ende doch gelungenen Prozess, seine Tat und seine Schuldgefühle zu bekennen.
- Inwiefern hat sie sich hierbei weiterentwickelt?
Als Entwicklung lässt sich der Weg von einem „Mit-sich-Selbst-Ausmachen“ hin zu einer Kommunikation mit anderen (Ehefrau bzw. auch die Szene am Kreuz) ansehen.
- Welche weiteren Schritte (über das im Film Gezeigte) könnten Sie sich noch vorstellen?
z.B. Konfrontation mit der Mutter – Gespräche mit Chef bzw. Kollegen und auch dem Team, das er zum falschen Unfallort beordert hat – Konsequenzen für die Arbeitsorganisation/Gesprächs- und Aufmerksamkeitskultur u.a.m.

M8a

Bewältigung und Trauerprozesse / Schuld und Trauer

Trauerprozess in vier Phasen nach Yorick Spiegel

Der systematische Theologe Yorick Spiegel beschrieb in seiner Habilitationsschrift von 1972 vier Trauerphasen:

1) Schockphase

erster Schock nach der Todesnachricht. Diese erste Phase ist recht kurz, sie hat eine Dauer von einigen Stunden bis zu wenigen Tagen. Die Stärke des Schocks richtet sich vielfach danach, ob die Angehörigen die Todesnachricht unerwartet (bei Unfällen) trifft oder ob sie durch eine längere Krankheit auf diesen Tod vorbereitet waren. Doch trotz der Unterscheidungen lassen sich keine generellen Aussagen über die zu erwartende Heftigkeit des Schocks machen. Die Betroffenen nehmen in der Zeit nur relativ wenig von ihrer Umwelt wahr, ihr Verhalten nach der Todesnachricht ist höchst unterschiedlich. Sie sind oft nur schwer ansprechbar; je nach Schwere des Schocks zeigen sich Ansätze des Zusammenbruchs ihrer persönlichen Welt, doch wird das meist durch die Angehörigen unter Kontrolle gehalten. Unterstützung von anderen Angehörigen gibt dem Hauptbetroffenen die Möglichkeit, seine eigenen Gefühle zu kontrollieren: Dadurch ist bereits die nächste Phase bezeichnet. Für das Auslösen des Trauerprozesses und die Aufnahme des Trauerprozesses ist die Phase des Schocks sehr wichtig.

2) Kontrollierte Phase

Kontrolle der eigenen Emotionen durch verschiedene Aktivitäten (eigene und fremde); während dieser Phase wird eine zweifache Form der Kontrolle ausgeübt: Zum einen versucht der Trauernde seine Gefühle und Affekte zu beherrschen, zum anderen verstärken die Familienangehörigen und Freunde das Bemühen, damit ein möglicher Zusammenbruch verhindert wird und die nun notwendigen Schritte ohne größere Komplikationen vorgenommen werden können, wie die Organisation und Durchführung der Beerdigung. Diese und andere Leistungen gesellschaftlicher Art sollen den Trauernden so viel wie möglich entlasten, damit ihm die Selbstkontrolle erleichtert wird. Trotzdem erfährt sich der Trauernde in dieser Phase in starkem Maße als passiv und ist kaum in der Lage, eigene Entscheidungen durchzusetzen. Durch die starke Selbstkontrolle entsteht ein innerer Abstand zur Realität und unmittelbaren Umgebung des Trauernden, und gerade die Geschäftigkeit seiner Umgebung lässt ihn (den Trauernden) spüren, wie groß die Distanz zwischen ihr und ihm selbst geworden ist. Zudem breitet sich hinter der kontrollierten Fassade des Trauernden ein Gefühl der Leere aus, das die Welt zwar intellektuell und praktisch anerkennt, jedoch emotional gewissermaßen leugnet. – Diese Leugnung oder Verdrängung der Situation ist ein Abwehrmechanismus, der in vielen Fällen die Selbstkontrolle aufrechterhält. Welch hohes Maß an Energie für diese Selbstkontrolle vonnöten ist, wird dadurch deutlich, dass die starke Konzentration der Kräfte allein auf den Punkt vielfach zu Kommunikationsstörungen führt. Der Trauernde spricht oft nur das Nötigste mit den ihn umgebenden Menschen; er erlebt diese (kontrollierte) Phase trotz aller Bemühungen und Rücksichtnahme auf ihn in einer unwirklichen Distanz zu seiner Umwelt und zu sich selbst. Das Ende der kontrollierten Phase ist angezeigt durch die Abreise der Verwandten und Freunde nach der Beerdigung.

3) Phase der Regression

Weitgehender Rückzug vom „normalen Leben“, Auseinandersetzung mit der Trauer. In dieser Phase ist der Trauernde ganz auf sich zurückgeworfen. Die hilfreichen Aktivitäten der Umwelt haben aufgehört, und im schrittweisen Begreifen seiner Situation wird er mit dem völligen Zusammenbruch der gemeinsamen Daseinswelt mit dem Verstorbenen konfrontiert. Er reagiert darauf zum einen mit stark erhöhter Emotionalität und auch mit Aggressivität. Zum anderen zieht er sich sehr zurück und überlässt sich nach Aufgabe eines Teils der zuvor mühsam aufrechterhaltenen Selbstkontrolle mehr oder weniger der Hilflosigkeit.

Dem Entgegenkommen oder der Hilfe von Freunden oder Verwandten gegenüber verhält er sich oft abweisend, obschon er sich gleichzeitig ihre Hilfe wünscht. Zu den äußerlich beobachtbaren Symptomen zählen in dieser Phase Appetitlosigkeit (damit verbunden auch Anorexie, Gewichtsverlust, Verdauungsschwierigkeiten), Schlaflosigkeit, permanente Müdigkeit, vermehrtes Zurückgreifen auf Betäubungsmittel wie Alkohol, Nikotin und Medikamente. Um mit der aktuellen Krise fertigzuwerden, versucht der Trauernde auf früher bewältigte Krisen zurückzugreifen, doch erweisen sich deren Bewältigungs- und Abwehrmechanismen zu meist als unzureichend. Demzufolge überlässt er sich der Hilflosigkeit und zieht sich ganz auf frühere Entwicklungsstufen zurück. Der Trauernde befindet sich in der Phase der Regression in einer Art „Zwischenzustand“, d. h., durch die noch nicht vollzogene Lösung vom Verstorbenen und die Zurückgezogenheit von den Lebenden ist es nicht zu entscheiden, welchem der Bereiche er mehr angehört. Die Ambivalenz dieser Situation verleiht dem Erleben und Empfinden des Trauernden eine große Unwirklichkeit.

In der Auseinandersetzung mit solcher Ambivalenz versucht der Trauernde mehr und mehr mit der Situation zu leben und sich auf die daraus ergebenden Konsequenzen einzustellen, womit schließlich die adaptive Phase eingeleitet wird.

M8a Bewältigung und Trauerprozesse / Schuld und Trauer**4) Phase der Anpassung**

langsame Rückkehr ins Leben und neue Beziehungsfähigkeit. Der Trauernde versucht, langsam wieder in sein altes Leben zurückzukommen, aber der Verlust wird immer im Herzen bleiben. Doch der Trauernde kann sich nicht ewig zurückziehen.

Die Trauerbewältigung läuft in dieser Phase keineswegs kontinuierlich ab: Kurzzeitige Rückschritte in vorherige Stadien des Trauerprozesses sind möglich. Dabei kann die ganze Schwere der Trauer wieder da sein, doch klingen die Abschnitte meist schneller ab.

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Trauer#Trauerphasen>

- Vergleicht die Stadien, die Erik durchläuft, mit den Trauerphasen, wie sie Yorick Spiegel beschreibt.
Findet Parallelen und benennt Differenzen.

M8b Bewältigung und Trauerprozesse / Schuld und Trauer (Alternative)

- Informiert euch über die sogenannten Trauerphasen, wie sie von Elisabeth Kübler-Ross, Verena Kast oder Yorick Spiegel beschrieben werden. Entscheidet euch für ein Modell und vergleicht die Stadien, die Erik durchläuft, mit den Trauerphasen des entsprechenden Modells. Findet Parallelen und benennt Differenzen.



„Ich hab mich von dem Handy ablenken lassen ... dem scheiß Handy!!“

- Diskutiert den Schluss des Films.
Ist das Ende des Films für euch ein passendes, ein gutes, ein offenes oder ein versöhnliches Ende?
- Schreibt den Film weiter, indem ihr einzelne mögliche Szenen entwickelt.
Fragen könnten dabei sein:
Wie geht es mit Erik beruflich weiter (Szene mit Kollegen, Chef etc.)?
Gibt es eine Begegnung/ein Gespräch mit Hanna?
Was verändert sich in der Beziehung Sophie – Erik?
u.a.m.



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 14 36-0
E-MAIL: info@filmwerk.de
INTERNET: www.filmwerk.de

